

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1956-02-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
Am 28. Februar 1956

Lieber Freund, -

möchten
höchst ungern höre ich, dass auch Sie sich nicht zum besten befinden. Wenn aber die Wahl besteht zwischen einem sich-schlicht-nachause-Begeben und einem Aufenthalt in einem (vernünftig geleiteten) Sanatorium, so wäre ich - trotz allem meinem Misstrauen gegen die Internisten - für das letztere. Ein bisschen Vermögen die Herren Idioten einen schliesslich doch beizustehen, - und was tut man, so ganz allein, daheim? Möchte beides unnötig und Sie recht bald wieder so weit hergestellt sein, dass Sie Ihren allzu zahlreichen Aufgaben nachkommen können!

Den Vertrag schicke ich Ihnen - in doppelter Ausfertigung - anbei zurück. Doppelt, insofern, als ich Sie herzlichst bitten möchte, den Passus über die "Buchclubs" doch in meinem Sinne abändern und Ihre Initialen neben meiner Korrektur anbringen zu wollen. Ohnedies bin ich es nicht gewöhnt, den "Verlag" mit 25% an allen "Uebersetzungen" zu beteiligen. Doch sei's! Was aber jene Buchclub-Klausel angeht, so ist sie rein amerikanischer Natur und geht mir allzu sehr gegen den Strich. Nicht als ob ich glaubte, dass im vorliegenden Falle derlei Lizenzvergebungen überhaupt in Frage kämen! Nur einen Präzedenzfall möchte ich nicht schaffen, und wiewohl ich kaum der Ansicht bin, dass ich Ihnen in absehbarer Zeit irgend etwas werde anzubieten haben, scheint es mir richtig, die Buchclub-Angelegenheit auf die vorgeschlagene Weise zu lösen.

Meine Mutter macht darauf aufmerksam, dass, obwohl von unserer (und von Haensels) Seite "alles" nun soweit geregelt erscheint, der Vertrag mit S. Fischer (bezüglich meines Vaters) uns noch immer nicht vorliegt. Sie sehe es gern, wenn diese Sache in Ordnung wäre, ehe das "Nachlese"-Manuskript Ihnen zugeht. Würden Sie freundlichst dafür Sorge tragen, dass das Dokument uns baldestmöglich unterschrieben vorliege?

Danke.

Ich lege Ihnen eine Liste bei der Aufsätze, die, wie uns scheint, der Band enthalten sollte. Wir denken, dass die drei "Kernstücke" zunächst einmal

chronologisch geordnet erscheinen sollten (also "Kleist", "Tschechow", "Schiller"), dann die kleineren Beiträge, wiederum unter sich chronologisch geordnet.

Alles, was zu diktieren war, ist mittlerweile diktiert und liegt hier fertig vor. Einiges besaßen wir in nur je einer Abschrift, und es will neuerdings mit mehreren Copien abgeschrieben sein. Einiges andere haben Sie bereits, - so zum Beispiel den "Fontane" und die "Rede zum 70. Geburtstag meiner Mutter; auch den "Tschechow" und den "Schiller". Den Nachruf auf Emil Oprecht ("Weltwoche", Herbst 52) und den kleinen Vortrag über "Ironie und Humor" müssten Sie so freundlich sein, sich zu beschaffen. Letzteres Stückchen betreffend, so liegt es schriftlich nicht vor. Es bildete einen (allerdings in sich geschlossenen) Bestandteil einer Radio-Diskussion stammt vom Sommer 53 und muss sich unter den Bandaufnahmen befinden, die jene Firma (ich glaube, sie heisst Teldec) vom Nordwestdeutschen Rundfunk übernahm und die meine Mutter an Sie allesamt zurückbeordert hat. Wahrscheinlich, also, wird es Ihnen gelingen, diese kleine Rede aus jenen Bändern herausdestillieren zu lassen.

Seien Sie aufs freundlichste und herzlichste begrüßt und mit den schönsten Wünschen versehen von

immer der Ihren:

PS. Die kleine Improvisation "Das Lieblingsgedicht" ist bereits in "Altes und Neues" erschienen.

